

2. *Ephemerella ignita* Poda.

Russisch-Njemen I. X. 15. 1 Stück.

3. *Cloëon rufulum* Müll.

Deime I.—15. IX. 15. 1 ♂.

4. *Cacnis dimidiata* Steph.

Frisches Haff 6. VIII. 15, 18. VIII. 15; Pregel bei Tapiaw 10.—20. VIII. 15; Deime I.—15. IX. 15. Auf dem Haff zahlreich, sonst vereinzelt.

5. *Heptagenia flava* Rost.

Russisch-Njemen I. X. 15. Mehrere Subimagines.

Rezensionen.

Erich Wasmann, S. J., Ernst Haeckels Kulturarbeit. Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit. Erste Reihe: Kulturfragen, I. Heft. Erste u. zweite Aufl. Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. 1916. 8°. Preis 1,20 M.

Obige Schrift ist eine Antwort auf das von dem 82jährigen Vorkämpfer des Monismus Ernst Haeckel vor kurzem herausgegebene Buch „Ewigkeit. Weltkriegsgedanken über Leben und Tod, Religion und Entwicklungslehre“. In maßvoller Weise sucht Wasmann die Angriffe Haeckels gegen die christliche Lehre und die Kirche zurückzuweisen, indem er sich dabei namentlich auf seine früheren Schriften über diesen Gegenstand bezieht. Im zweiten Teile seiner Schrift wendet sich Wasmann gegen den Inhalt des zweibändigen Werkes „Was wir Ernst Haeckel verdanken“, das aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages Haeckels im Jahre 1914 von dessen Freunden und Anhängern herausgegeben wurde. Sowohl der Freund wie der Feind des „Haeckelismus“ muß die Wasmannsche Schrift gelesen haben. S. Sch.

August Schuberg, Zoologisches Praktikum. In zwei Bänden. I. Band: Einführung in die Technik des zoologischen Laboratoriums. 478 S. 8°. 177 Abbild. Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig 1910. Preis 11 M., geb. 12,20 M.

Die praktische Ausbildung des Zoologen ist ebenso unentbehrlich wie die theoretische, diese kann ohne jene nicht die Vertiefung und Vervollständigung, die dem heutigen Stand der Wissenschaft entspricht, erfahren — das sind Wahrheiten, die jedem erfahrenen Zoologen bekannt sind. Ein gutes Lehr- und Nachschlagebuch der zoologischen Technik ist daher für Zoologen und diejenigen, die es werden wollen, wirklich ein dringendes Bedürfnis, und ein solches Buch liegt uns hier vor, das jedem Zoologen und also auch jedem Entomologen bestens empfohlen werden kann. Denn „die Technik des zoologischen Laboratoriums“ soll im weitesten Sinne verstanden werden, angefangen von der Beschaffung des Materials bis zur Aufzeichnung der Untersuchungsergebnisse, behandelt

somit die ganze Technik der zoologischen Praxis. Daß dabei hauptsächlich die spezielle Technik anatomischer und entwicklungsgeschichtlicher Untersuchungen behandelt wird, erklärt sich einfach dadurch, daß solche eben die größten Ansprüche an die Technik stellen. — Der vorliegende erste Band bildet ein selbständiges Ganze, das in dem durch den Untertitel bezeichneten Sinne auch für sich allein benutzt werden kann. Er behandelt das Sammeln des Materiales, Aquarien, Terrarien, Einrichtung des Laboratoriums, makroskopisches und mikroskopisches Präparieren, Mikroskopieren, Maceration, Benutzung von Reagenzien, Schneiden, Schleifen, Färben, Imprägnieren, Entwässern usw., dann ein Kapitel über Anstellung und Verwertung wissenschaftlicher Beobachtungen, darin auch über die Benützung der Literatur. Wie man sieht, ein so reicher Inhalt, daß jeder etwas für sich darin finden kann. Die praktische Brauchbarkeit als Nachschlagewerk wird durch ausführliche Register erhöht. Durch zahlreiche Literaturhinweise wird das Weiterstudium angeregt und erleichtert. Die Ausstattung ist gut, die Abbildungen sind gelungen.

Embrik Strand.

Ch. T. Brues und A. L. Melander. Key to the families of North American Insects. An introduction to the classification of Insects. Boston and Pullman, published by the authors. 1915. 8^o. Preis ?

Dieses 140 Seiten starke Buch gibt Bestimmungsschlüssel für die in Nord- und Mittelamerika vorkommenden Insektenordnungen und -familien. In der Anordnung und Begrenzung der Ordnungen sind die Verfasser Handlirsch (Die fossilen Insekten und die Phylogenie der rezenten Formen) gefolgt, in den Familien den neueren Bearbeitern der verschiedenen Ordnungen. Auf 18 Tafeln sind die wichtigsten Formen der Arthropoden nebst ihren Larven in Umrißzeichnungen dargestellt. Eine alphabetische Liste mit Erklärungen der Fachausdrücke (6 Seiten) könnte in einer späteren Auflage mit Vorteil erweitert werden. Die Betonung ist überall kenntlich gemacht; einige Fälle muten uns für deutsche Ohren merkwürdig an (*Tétracha*, *Cúcuju*, *Hippodamia*, *Cartodère*, *Copidita*), ebenso die Schreibweise *Oedomeridae*, *Rhynchitidae*, *Criocerus*. — Da die in Nordamerika vorkommenden Ordnungen und Familien ungefähr dieselben sind wie in Europa und da außerdem der Vollständigkeit halber auch einige nicht nordamerikanische Gruppen aufgenommen wurden, sind die Tabellen auch für uns von größtem Werte, da meines Wissens derartige Tabellen über das ganze Insektenreich bisher noch nicht existieren. Wir empfehlen das Buch aufs beste.

S. Sch.

Schwabe. Der große Kiefernspinnerfraß in der Oberförsterei Jagdschloß 1905–1909. Ein Beitrag zur Kenntnis des Auftretens und der Bekämpfung des Spinners an der Hand neuer und alter Erfahrungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm 1910. Preis 1 M.

Die kleine Schrift gibt eine Darstellung des Kiefernspinnerfraßes in den Forsten des Grafen Arnim-Muskan. Vor allen Dingen ist das Schriftchen für Forstmänner bestimmt. Direkt neue Gedanken bringt es nicht, ist aber durch die praktischen Erfahrungen und Beobachtungen äußerst wichtig,

denn der Kiefernspinner ist und bleibt einer unser gefährlichsten und gefürchtetsten Primärschädlinge der Kiefernkulturen.

Die alten Bekämpfungsmittel: Röteln und Teeren haben sich auch hier vorzüglich bewährt, selbst junge Sortimenten wurden mit Erfolg behandelt. Fanggräben, zu richtiger Zeit angewandt, waren von guten Diensten, wenn auch Verfasser die Schattenseiten nicht verkennt.

In der Generationsfrage werden Ansichten verfochten, die mit den forstlichen Handbüchern nicht in allem übereinstimmen. Auch wird der Ansicht von Nitsche widersprochen, daß nur kranke Raupen wandern. Es ist vielmehr der Hunger und die Notwendigkeit, neue Nahrungsplätze zu suchen. Die Ansicht wird durch sichere Beobachtungen bestätigt.

Das Anschwellen der Kalamität trug nicht zur Vermehrung der *Calosoma*-Arten bei, dagegen fand sich der Kuckuck reichlich ein. Über die Schmarotzer aus der Ordnung der Hymenopteren geht der Verfasser mit wenigen Worten hinweg. Es ist auch nicht zu erwarten, daß „ohne genaue Beobachtungen und Untersuchungen ein klares Bild über diese Parasiten zu erreichen ist“. Hier beobachtet der Forstmann und nicht der Entomologe. Für diesen springt nichts Neues heraus. Kleine.

Prof. Dr. L. Rhumbler. Die Buchenrindenwollaus und ihre Bekämpfung. Neudammer forstliche Belehrungshefte. Verlag von J. Neumann, Neudamm 1914. Preis 20 Pf.

Wenn alle forstlichen populären Hefte so behandelt sind, kann man zufrieden sein. Der Text ist knapp, gedrängt, aber äußerst klar in der Fassung. Ein großer Vorzug. Zunächst werden die Entwicklungsverhältnisse behandelt. Das interessiert am wenigsten. Mehr die Verhältnisse zur Buche selbst. Da hat sich denn das merkwürdige Faktum herausgestellt, daß die Laus gar nicht so schlecht ist wie ihr Ruf. Sie ist absolut sekundär, und es bedarf erst ernstlicher anderer Beschädigungen, ehe sie als unangenehmer Gast auftritt. Es ist nämlich festgestellt, daß die Laus fast an allen Buchen einen eisernen Bestand besitzt, ohne schädlich zu werden. Es bedarf dazu erst einer durch Schleimpilze hervorgerufenen Prädisposition. An Läusen geht kein Baum ein oder wird auch nur ernstlich geschädigt, während die Schleimpilzkrankheit allein, auch ohne Lausbefall, den Baum umbringt. Die Laus kann sogar nützlich sein, nämlich dadurch, daß sie dem Forstmann durch die massenhafte Vermehrung anzeigt, daß die Schleimfleckenkrankheit einen Umfang angenommen hat, wo nur noch die Axt retten kann.

Es ist hier wie so oft bei den Schädlingsthema: Sieht man erst näher hin, dann ist die Sache oft anders als man denkt. Die Worte schädlich und nützlich sind eben nur Begriffe. — Das Heftchen ist eine vorzügliche Arbeit. Kleine.

Elsa Mehling. Über die gynandromorphen Bienen des Eugster'schen Stockes. Separat aus den Verhandl. der physik.-medic. Ges. zu Würzburg. N. F. Bd. XLIII, 1915, S. 173—236 (1—64). Taf. III—X. Verlag von Curt Kabitzsch, Kgl. Univ.-Verlagsbuchhändler in Würzburg. Preis 6 M.

Das so interessante, auch von Entomologen vielfach beachtete Problem des Gynandromorphismus wird hier auf Grund von Material aus dem

berühmten Engster'schen Bienenstöcke sehr eingehend studiert und die dadurch erzielten speziellen Ergebnisse mit Erfolg auf die Lösung der Frage nach der Entstehung gynandromorpher Insekten im allgemeinen verwertet. Verf. findet, daß die Boverische Hypothese den bis jetzt bekannten Tatsachen in jeder Hinsicht am besten entspricht. — Es werden zuerst normale Bienen im allgemeinen besprochen, dann gynandromorphe; ferner werden das Verteilungsverhältnis und das Mengenverhältnis der Drohnen- und Arbeitermerkmale, die Klassifikation der Gynandromorphen, das Merkmal „Größe“ und seine Beziehung zu den anderen Merkmalen, das Verhalten der Geschlechtsorgane in gynandromorphen Tieren und endlich die Entstehung gynandromorpher Insekten behandelt. — Für jeden, der sich über diese Frage gründlich orientieren will, wird vorliegende Arbeit unentbehrlich sein.

Embrik Strand.

J. Will. Die wichtigsten Forstinsekten. Mit 118 Textabbildungen und einer Tabelle. Verlag J. Neumann, Neudamm 1906. Preis 2,50 M.

Beim ersten Lesen mutet einem das Büchlein komisch an, ein eigentümlicher Stil, das reine Schulbuch. Liest man die Einleitungsworte des Verfassers, so wird man belehrt: es soll auch eins sein. Es ist für Schüler der Forstanstalten bestimmt, für Menschen, denen die Entomologie kaum vom Hörensagen bekannt ist. Der Verf. hat ganz recht, wenn er sagt, daß die großen Werke wie Ratzeburg oder das Standardwerk Judeich-Nitzsche viel zu hoch für die Schule hinausgeht. Sicherlich. Um diesen gewaltigen Stoff auch nur zu verstehen, muß man schon mehr als Forstschüler sein. Und die sogenannten kleinen Insektenwerke mit ihren Schäkernamen: Insektenbüchlein usw., na, darüber wollen wir den Mantel christlicher Liebe decken. Der Schulbuchton ist also beabsichtigt und berechtigt. Es ist ein ausschließlich pädagogisches Prinzip, das hier in den Vordergrund tritt. Damit ist aber der Zweck des Buches auch vollständig erfüllt. Übrigens kann auch der Naturfreund, der den Wald liebt, sich das Buch ruhig kaufen, dümmere wird er nicht dadurch.

Kleine.

Weißwange. Der Kampf gegen die Nonne. Darstellung der großen Nonnenkalamität und der Bekämpfungsmaßnahmen in den Zittauer Stadforsten 1906—1910. Mit 20 Abbild. Verlag von J. Neumann, Neudamm 1914. Preis 3 M., geb. 3,50 M.

Im wesentlichen von forstlichem Interesse. Interessant sind die Darstellungen des Befalls. Es ist nämlich ziemlich sicher, ja man kann sagen, überhaupt sicher erwiesen, daß der Schaden nicht autochthon entstand, sondern durch Überfliegen aus anderen Revieren, und zwar an wenigen Tagen (23.—28. Juli). Sofort angestelltes Sammeln der Falter ergab in wenigen Tagen 3 Millionen. Ein Zweck wurde damit nicht erreicht. Erst die Leimung der Bestände über mehrere Jahre hindurch brachte Erfolg. Die Beendigung erreicht aber erst die eintretende Wipfelkrankheit und das ungeheure Anschwellen der Parasiten, namentlich der Tachinen. Sehr interessante Mitteilungen über die Bekämpfung durch Immenschmarötzer werden gemacht, überhaupt muß rühmend anerkannt werden, daß der Verfasser die entomologische Seite ganz vorzüglich berücksichtigt hat. So ist er auch zu dem Ergebnis gekommen, daß die Vogelwelt an der Ver-

tilgung der Raupen nur eine ganz untergeordnete Bedeutung hatte und an die Wirkung der Parasiten nicht im Entferntesten heranreichen konnte: eine Ansicht, die auch jeder Entomologe teilen wird, der sich schon etwas eingehender mit derartigem Stoff befaßt hat. Kleine.

Prof. Dr. Josef Müller. Zur Naturgeschichte der Kleiderlaus. Mit vier farbigen Tafeln und 34 Textfiguren sowie einem Nachtrag. Sonderdruck aus: „Das österreichische Sanitätswesen“ XXVII, 1915. Verlag: Alfred Hölder, Wien u. Leipzig. 75 Seiten. Preis 2 M.

Die umfangreiche Arbeit ist ein Kind der Kriegszeit, entstanden im bakteriologischen Laboratorium des k. u. k. Militär-Sanitätskomitees in Wien. Der Verfasser sagt von ihr, sie sei „vor allem für Nicht-Zoologen bestimmt, die sich mit anatomisch-biologischen Studien über die Kleiderlaus als Überträgerin des Flecktyphus befassen. Es wurden auch gewisse allgemeine Tatsachen der Insektenanatomie und -physiologie mit aufgenommen . . .“

Neben einer übersichtlichen Zusammenfassung des über den äußeren und inneren Bau des Tieres und seine Lebensweise Bekannten bietet die Arbeit auch dem Fachmann manches Neue. Sie bildet mit ihren sehr zahlreichen Originalfiguren — die beispielsweise die Verschiedenheiten des Muskelsystems von ♂ und ♀, den Darmkanal, den Zirkulationsapparat, das Tracheensystem, das Nervensystem, die Geschlechtsorgane, ferner eine Reihe mikroskopischer Schnitte durch den Läusekörper darstellen — einen wertvollen Beitrag zur allgemeinen Insektenanatomie; sie gibt mit ihren biologischen Daten dem Mediziner, für den dieser Keimüberträger gerade in der jetzigen Zeit von besonderem Interesse ist, einen Einblick in das Leben des berüchtigt gewordenen Parasiten. Die beigegebenen Farbentafeln sind künstlerische Meisterleistungen. F. Heikertinger.

Prof. Dr. Albrecht Haase (Jena), Beiträge zu einer Biologie der Kleiderlaus (*Pediculus corporis* de Geer = *vestimenti* Nitzsch). Mit 47 Textabbildungen. Berlin, Paul Parey, 1915. Preis 3 M.

Wer wie Ref. in seinem Berufe Gelegenheit hat, zu sehen, wie die Läuse nicht auf Schmutzwinkel beschränkt erscheinen, sondern im Kriege gewissermaßen „salonfähig“ geworden sind, wenn die Scharen dieser Parasiten bei Offizieren und Mannschaften, die mit ihnen besetzt aus dem Feindesland, Osten wie Westen, zurückkehren, der begreift, daß nur eine gründliche Kenntnis der Biologie dieser umgebeten Gäste uns eine Handhabe liefern kann, diese Plage zu bekämpfen. Und nicht bloß um eine Bekämpfung der Plage muß es sich handeln, sondern um eine gründliche Vernichtung, da wir nunmehr wissen, daß durch sie auf dem Wege der Übertragung Erkrankungen in Gebiete verpflanzt werden können, die dort nie sonst vorkommen. Erkrankungen, die nicht bloß in den Ländern wie im Osten und im Balkan entsetzliche Verheerungen angerichtet haben, sondern auch hier eingeschleppt in Gefangenenlagern Tausende von Opfern gefordert haben. In erster Linie ist hier das Fleckfieber anzuführen. Um so höher ist das Verdienst eines Forschers anzuschlagen, der mit deutscher Gründlichkeit die bisher dürftigen Kenntnisse über die Kleiderlaus zu

vertiefen und manche bisher irrige Ansichten richtigzustellen verstand. In einer ausführlichen Flugschrift der Deutschen Gesellschaft für Entomologie, der hierfür besonderer Dank gebührt, hat Prof. Albrecht Hase festgestellt, daß Kopflaus und Kleiderlaus morphologisch wie biologisch getrennte Formen sind, daß die Kleiderlaus indes nicht nur in Wäsche und Kleidung vorkommt, sondern auch am Körper des Menschen. Die durch die Art der Ankitung von denen der Kopflaus zu unterscheidenden Eier der Kleiderlaus sind in gewissen Druckzugrichtungen der Kleider untergebracht (in sog. Nissenfeldern) und sind durch bloßes Abbürsten nicht zu entfernen. Eine halbe Stunde nach dem Auskriechen beginnt schon der Sangakt der Laus. Dabei stechen die Läuse in die Haut und erzeugen durch Einspritzen von Speichel Quaddeln und Pusteln. Sie nähren sich von strömendem warmen Blute. Bei dieser Gelegenheit dürfte die Übertragung der vermutlich den Protozoen angehörigen Fleckfiebererzeuger erfolgen (Ref.). Die Läuse können sich verhältnismäßig rasch bewegen, sie laufen etwa 10 cm in einer Minute und können trockenen Sand bis zu 30 cm durchwandern und sich bis zu vier Tagen lebendig erhalten. Die Reichweite der Geruchsorgane, welche sie besitzen, ist anscheinend keine große, und es ist sehr fraglich, ob die vielen zu ihrer Abwehr angepriesenen Geruchsmittel irgendeinen Wert besitzen. Trockene Hitze tötet die Tiere bei etwa 50° C nach $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden ab. Wenn auch im allgemeinen die Laus rauhere Stoffe zur Eiablage bevorzugt, so legt sie auch im Notfall an Seidenwäsche Eier ab. Weitere Einzelheiten wolle man in der ausführlichen Darstellung nachlesen. In dem Literaturverzeichnis vermißt man unter den neueren Arbeiten die von Ad. Eysell im Handbuch der Tropenkrankheiten, Bd. 1, Leipzig 1913 gegebene Darstellung der Krankheitserreger und Krankheitsüberträger unter den Arthropoden.

Dr. Weber, Kassel.

H. Konwiczka. Vorpräparation und Versendung von Sammelobjekten. Ein unentbehrlicher Ratgeber für Lehrer, Forstleute, Lehramts-Sammelstellen und Naturfreunde, nebst einem Anhang: Praktische Rezepte für Sammler und Präparatoren. 2. Aufl. Band 20 der Sammlung „Wie baue ich mir selbst?“ Leipzig, Verlag Hermann Beyer, ohne Jahr. Preis 60 Pf.

H. Konwiczka. Der Käfer- und Schmetterlingssammler. Anleitung zur praktischen Anlegung von Käfer- und Schmetterlingssammlungen. Mit 13 Abbild., Band 126 der obigen Sammlung. Verlag wie vor. Preis 60 Pf.

Im ersteren Bändchen werden zahlreiche Ratschläge gegeben, wie Insekten u. a. m. zu verpacken und zu versenden sind, damit sie gut ankommen, ebenso eine Anzahl praktischer Rezepte aller Art. Das zweite Bändchen bringt viel Wissenswertes über Fanggeräte, Anleitung zur Anlegung von Sammlungen und schließlich einen alphabetischen Raupenkalender mit Futterpflanzen und Fangdaten.

Der billige Preis wird sich, besonders für Anfänger, schnell bezahlt machen.

A. H.

Gustav Hegi und Gustav Dunzinger. Alpenflora. Die verbreitetsten Alpenpflanzen von Bayern, Österreich und der Schweiz. Mit

221 farbigen Abbildungen auf 30 Tafeln. Dritte verbesserte Auflage. Verlag J. F. Lehmann, München. 1913. 8°. Preis geb. 5 M.

Mit vorliegendem Werkchen hat der bekannte Autor allen Freunden der schönen Bergwelt ein recht erfreuliches Geschenk bereitet; auf den oben erwähnten 30 Tafeln kommen über 200 Arten der verbreitetsten Alpenpflanzen in zum größten Teil hervorragend schönen, bunten Abbildungen zur Veranschaulichung; man sieht die lieblichsten Gestalten unter Mutter Floras Kindern der Bergwelt, die wohl jedem Bergfreund auf seinen Wanderungen Freude machen, vors Auge geführt. Jeder Abbildung ist eine klare Beschreibung beigelegt, und was den textlichen Inhalt besonders wertvoll macht, ist die ausführliche Angabe über die geographische — sowohl horizontale wie vertikale — Verbreitung jeder Spezies. Besonders willkommen für den Alpenwanderer dürfte die Beigabe der volkstümlichen Bezeichnungen der meisten dieser Pflanzen — oft nach den Ländern und Gauen sehr verschieden — sein. Auch für diejenigen, die abseits der schönen Bergwelt in ihren Gärten ein kleines Alpikum pflegen, ist das Büchlein sehr zu empfehlen, da es genaue Angaben über die Lebensgewohnheiten der einzelnen Arten bringt. Das Büchlein muß jedem Wanderer, der mit offenen Augen und offenem Herzen die schöne Alpenwelt durchstreift, wärmstens empfohlen werden.

H. Wagner.

Calwers Käferbuch. Einführung in die Kenntnis der Käfer Europas. 6. Aufl. von Camillo Schauffuß. 2 Bände mit 3 schwarzen und 48 kolorierten Tafeln und 254 Textfiguren. Verlag E. Schweizerbart, Stuttgart. 1907—1916. 8°. Preis 32,50 M., in 2 Halbfranzbanden 38 M.

Mit der Lieferung 26 ist dieses 1454 Seiten starke monumentale Werk nimmehr zum Abschluß gelangt. Diese Lieferung bringt den Schluß der (von H. Wagner bearbeiteten) Curelioniden, sodann die ganz vorzüglich gelungenen Ipiden, die Leucaniden und Scarabaciden. In dem „Nachwort“ p. 1347—1354 gibt der Verfasser eine Fülle von Anregungen, die nicht nur eine wesentliche Ergänzung der „Einleitung“ bilden, sondern die, richtig befolgt, zu der gegründeten Erwartung berechtigen, daß dadurch die coleopterologische Wissenschaft in vieler Hinsicht eine Vermehrung und Vertiefung, namentlich in bionomischer Beziehung, erfahren wird. In das 15 Seiten umfassende „Sachliche Inhaltsverzeichnis“ ist die Erklärung einer Menge von Fachausdrücken, die im Text des Buches nicht gegeben werden konnte, aufgenommen.

Ziehen wir nun das Fazit des ganzen Buches, so sagen wir nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß der Calwer in der vorliegenden Form die jetzt aufwachsende Generation der Käfersammler wesentlich beeinflussen wird. Vor allem lernt der Leser durch das Buch richtig entomologisch sehen und denken. Was der Verfasser in jahrzehntelanger mühseliger Arbeit aus allen hier in Frage kommenden Werken und Zeitschriften des In- und Auslandes für unsere Wissenschaft herausgestöbert und gesichtet hat, das kann der Benutzer des Werkes nun am richtigen Orte finden und bequem nachlesen. Dadurch wird das Buch aber auch zu einem Nachschlagewerk für jeden Lehrer, Studenten, Forstmann und Landwirtschafts-entomologen, kurz für jeden, der von Berufs wegen oder aus bloßer Lieb-

haberei mit dem Riesenheer der Käfer in Berührung kommt. Wir empfehlen das Buch jedermann angelegentlichst zur Anschaffung. S. Sch.

P. Esben-Petersen, Vaarflner. (Danmarks Fauna Nr. 19). Kopenhagen. G. E. C Gads Verlag. 1916. Preis ?

Dies Buch ist eines der bekannten und sehr brauchbaren illustrierten Handbücher über die dänische Tierwelt. Es behandelt in übersichtlicher Weise die Trichopteren (Köcherfliegen) Dänemarks, geht zuerst auf die Larvenformen und dann auf die Imagines ein; die Puppen werden nicht berücksichtigt. In dem die Larven behandelnden Teile (p. 1—57) wird zunächst der allgemeine Bau des Körpers beschrieben, dann folgen Bestimmungstabellen der Familien wie der Gattungen und Arten; bei allen größeren Gruppen wird das Gemeinsame hervorgehoben. Eine ähnliche Behandlung erfahren die Imagines, doch wird bei diesen jede einzelne Gattung und Art (außer ihrer Kennzeichnung in den Tabellen) noch besonders beschrieben. Das Buch schließt sich in der Form ziemlich genau an des Referenten Bearbeitung der Trichopteren (in Braners Süßwasserfauna, 1909) an. Daß die 189 Figuren meist keine Originale sind, ist kein Nachteil; die klaren Zeichnungen (besonders nach Struck, Mac Lachlan und Ulmer) sind im Gegenteil sehr zu loben; sie stellen alles Notwendige in größter Genauigkeit dar. Dem Verfasser, der bei seinen umfangreichen und schwierigen Arbeiten über Neuropteren noch Zeit gefunden hat, dies 218 S. umfassende Büchlein zu schreiben, gebührt der Dank nicht nur der dänischen Entomologen.

Dr. Georg Ulmer.

Hugo Täuber, Zoologische Wandbilder. Verlag K. G. Lutz, Stuttgart. Preis roh à 1,25 M.

K. G. Lutz, Neue Wandtafeln. Verlag K. G. Lutz. Stuttgart. Preis roh à 60 Pf.

Von den Täuberschen Tafeln liegen uns die Nummern 25—29 vor, welche den Flußkreb, die Kreuzspinne, die Honigbiene, den Maikäfer und den Kohlweißling zum Gegenstand haben. Sie sind durch ihre Größe für den Klassenunterricht sehr gut passend und in Zeichnung und Kolorit vorzüglich gelungen.

Die Lutzschen Bilder sind von kleinerem Format und stellen zum Teil ganze Lebensgemeinschaften dar; so finden wir auf Tafel 22 Tiere des Wassers, und zwar des Teiches: Wildente, Sumpfschildkröte, Karpfen, Gelbrand, Wasserjungfer und Stechmücke, auf Tafel 15 Tiere des Waldes: Eichenblattgallwespe, Hirschkäfer und Grünspecht. Wo angängig, wurden die verschiedenen Stadien zur Anschauung gebracht, auch die entsprechenden Nähr- und Wohnpflanzen. Die Farbgebung ist kräftig, so daß die Figuren auch weiterhin deutlich zu erkennen sind. — Wir können beide Tafelserien nur empfehlen.

S. Sch.

Enoch Zander, Die Zukunft der deutschen Bienenzucht. Nr. 2 der „Flugschriften der Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie.“ 55 pp. Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey 1916. Preis 1,50 M., in Partien billiger.

Verfasser bespricht zuerst die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht, die im Mittelalter eine Blütezeit hatte, von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an aber niederging und deren Zukunft nach

dem Verfasser ganz trübe aussieht. Das ist aber sehr bedauerlich, nicht bloß wegen des Ausfalls der unmittelbaren Erzeugnisse der Bienen, sondern und zwar noch mehr wegen des Ausfalls des mittelbaren Nutzens der Bienenzucht, der durch die Rolle der Bienen als Blütenbestäuber entsteht. Der große Wert der Bienenzucht, der gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann, liegt in der vermehrten Samenbildung und deren erhöhtem Fruchtansatz als Folgen der Sammeltätigkeit der Bienen. Zum künftigen Gedeihen der Bienenzucht sind Verbesserung der Bienenweide und Steigerung der Ertragsfähigkeit nötig. Die Bienenweide muß durch Ersatz für die infolge der besseren Bodenkultur nach und nach verschwindenden Bienennährpflanzen verbessert werden; die Ertragsfähigkeit wird durch bessere theoretische Schulung der Imker, bessere Ausnutzung der Tracht durch Steigerung der Leistungsfähigkeit der Bienenvölker und durch das Wandern mit Bienen, vermehrte Wachsgewinnung und zweckmäßigen Handel gesteigert. Strand.

Gräfin Maria v. Linden. Parasitismus im Tierreich. (Bd. 58 der Serie „Die Wissenschaft“). 214 pp 102 Textfiguren und 7 Taf. 8°. Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn. 1915. Preis 8 M., geb. 9 M.

Das Buch ist in erster Linie dazu bestimmt, dem Laien in der Parasitologie Anregung auf diesem Forschungsgebiet zu geben, ihn in das Leben der Schmarotzer einzuführen und ihm einen Einblick in die medizinische und wirtschaftliche Bedeutung der tierischen Parasiten zu verschaffen. Durch zahlreiche Illustrationen wird der Text für jeden, auch den naturwissenschaftlich nicht gebildeten Leser verständlich gemacht. Die Figuren sind größtenteils unseren klassischen zoologischen und parasitologischen Werken entnommen; einige sind Originale. Behandelt werden Verbreitung, Entwicklung und die verschiedenen Formen des Parasitismus, die Wirkung der schmarotzenden Lebensweise, Parasiten als Krankheitsüberträger, durch Parasiten hervorgerufene Seuchen, die Erkennung und Bekämpfung der Parasiten. Dabei werden auch Arthropoden häufig behandelt, nämlich pp. 11 und 12, 17—28, 40, 42—45, 63 und 64, 81 und 82, 91—94, 95—97, 102—113, 116—123, 129, 133—136, 185—192, 201 und 202 und 206 und 207, wozu noch die Tafeln 2, 4, 5 (Doppeltafel) und 6 gehören, welche Tafeln z. T. an beiden Seiten bedruckt sind. Durch die Angaben über die Bekämpfung der Parasiten hat das Buch für jeden einen besonderen praktischen Wert; die Bedeutung der Parasiten für den Menschen fängt aber nicht erst in dem Augenblick, wo er davon befallen wird, an, und deshalb wäre Verbreitung der Kenntnisse auf diesem Gebiete in allen Kreisen der Bevölkerung sehr zu wünschen. Dazu dürfte dies Buch sich gut eignen, und somit ist es empfehlenswert. Die Ausstattung ist in jeder Beziehung gut. Embrik Strand.

Wilhelm Bölsche. Der Stammbaum der Insekten. Mit Abbildungen nach Zeichnungen von Prof. H. Harder und R. Oeffinger. Stuttgart 1916. Franck'sche Verlagshandlung. Preis 1 M., geb. 1,80 M.

Der bekannte Popularisator der Naturwissenschaften, Wilh. Bölsche, hat es hier unternommen, die Frage über die Herkunft der Insekten vor einem größeren Lesepublikum zu erörtern. Er stützt sich dabei auf das grundlegende Werk „Die fossilen Insekten und die Phylogenie der rezenten

Formen“ von A. Handlirsch. Die Fragen: Wer war zuerst: der Schmetterling oder der Käfer? Von wem gingen sie beide gemeinsam aus? Wie sah das Insekt der Urwelt aus? Kam das Insekt ursprünglich vom Wasser oder vom Lande? Wann und durch was für urchenheitliche Fügungen begann das große Geheimnis seiner Metamorphose? Wer ist sein jüngster, wer sein ältester Sproß? werden hier zu beantworten versucht und zwar in einer auch für den Nichtfachmann verständlichen Weise. Ein derartiges Werk fehlte bisher auf dem Büchermarkt, und der „Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde“, der seinen Mitgliedern das Werkchen als eine der fünf Gratisbeilagen für dieses Jahr spendet, hat sich durch die Herausgabe ein wesentliches Verdienst erworben. Wir können das Büchlein angelegentlichst empfehlen. S. Sch.

Kühn's zoologischer Taschenbilderbogen für den Spaziergang.
Heft 1 u 2: Schmetterlinge, Raupen und Puppen; Heft 4: Käfer und andere Insekten. Verlagsinstitut Richard Kühn, Leipzig (Arthur Voigtländer). Preis pro Heft 60 Pf.

Das Verlagsinstitut Richard Kühn (Leipzig) hat hier eine sehr hübsche Folge von Abbildungen von Schmetterlingen und Käfern sowie anderen Insekten veröffentlicht, die geeignet sind, dem jugendlichen Sammler bei der Bestimmung der von ihm in Wald und Flur erbeuteten Kerbtiere an die Hand zu gehen. Die beiden Schmetterlingshefte enthalten etwa 300, das die Käfer usw. behandelnde 150 bildliche Darstellungen, die zum größten Teil gut gelungen sind und meist kenntliche Bilder der Arten geben; die Auswahl dieser ist ebenfalls eine große und berücksichtigt in erster Linie die am häufigsten vorkommenden, sowie besonders auffallende Formen. Der kurze Text gibt die deutschen und lateinischen Namen, Beschreibung der Raupe, deren Futterpflanze, ferner die Erscheinungszeit. Der außerordentlich niedrige Preis dürfte dem belehrenden Büchlein eine verdiente weite Verbreitung sichern. A. Closs, Berlin-Friedenau.

Aus dem Verein.

(Für diese Rubrik wird die Mitarbeit aller Vereinsmitglieder erbeten.)

Oberstleutnant von Haupt in Dresden ist am 28. Januar 1916 gestorben. — Am 26. April 1916 verstarb zu Berlin-Steglitz der Buchhändler und Antiquar Hermann Ulrich im vollendeten 68. Lebensjahre; er war ein treues Mitglied unseres Vereins und hat seinerzeit im Auftrage von Prof. Kraatz die erste Aufstellung der Bibliothek unseres Museums besorgt. — Dr. W. Horn ist jetzt als Leiter einer Krankentransport-Abteilung bei Widsy, südlich von Dünaburg, tätig.

☞ Auf den diesem Hefte beigegebenen Prospekt der Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung über Calwei's Käferbuch wird hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [5_1916](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Rezensionen. 209-218](#)